

Reaktion der VR China zu dem Vorgehen der USA gegen Venezuela

Eine Einschätzung des deutschen Analysten Kurt Grötsch vom 15. Januar 2026 (Weltexpress)

Viele besorgte Internetnutzer beklagten sich in den letzten Tagen darüber, dass China und Russland nicht mit militärischer Gewalt auf den US-Angriff auf Venezuela reagiert hätten. Zahlreiche etablierte Kommentatoren taten dies ebenfalls, allerdings mit gegenteiligem Tonfall, indem sie die US-Überlegenheit verherrlichten und Pekings Ohnmacht verspotteten, schreibt das kommunistische Magazin „Contropiano“ am 15. Januar 2026 und führt den deutschen Analysten Kurt Grötsch an, der enge Verbindungen zu China unterhält und ganz andere Informationen, die allerdings nicht mit dem narzisstischen Nachdruck von Donald Trump verkündet werden, liefert. 1 China hat zwar, so der Experte, die Beschlagnahmen und die Verletzung der venezolanischen Souveränität scharf verurteilt, nicht nur durch die Worte seines Außenministers und anderer Regierungssprecher, und gleichzeitig eine Reihe wirtschaftlicher Maßnahmen ergriffen, da es erkannt hat, dass die Vereinigten Staaten die Kontrolle über das venezolanische Öl als Mittel zur Eindämmung der chinesischen Präsenz in Südamerika und zur Hemmung seiner Entwicklung betrachten. Kurz gesagt, Peking hat klar erkannt, dass die Aggression gegen Venezuela eine Kriegserklärung an die multipolare Welt und die BRICS-Staaten darstellt. Wenige Stunden nach Bekanntwerden der Entführung von Präsident Maduro berief Xi Jinping eine Dringlichkeitssitzung des Ständigen Ausschusses des Politbüros ein, die eine von chinesischen Strategen als „Globale Asymmetrische Antwort“ bezeichnete Strategie aktivierte. Diese soll der Aggression gegen die Partner in der westlichen Hemisphäre (die von den USA als „Cosa Nostra“ bezeichnet wird) entgegenwirken. Die erste Phase der Reaktion wurde am 4. Januar eingeleitet, als die Chinesische Volksbank stillschweigend die vorübergehende Aussetzung aller US-Dollar-Transaktionen mit Unternehmen des US-Verteidigungssektors bekannt gab. Boeing, Lockheed Martin, Raytheon und General Dynamics haben ihre Geschäfte mit China seit diesem Donnerstag faktisch eingefroren. Am selben Tag stellte auch die staatliche Gray Corporation of China, die das chinesische Stromnetz kontrolliert, ihren Betrieb ein und kündigte eine „technische Überprüfung“ aller Verträge mit amerikanischen Elektrogeräteherstellern an. Dies deutet darauf hin, dass China beginnt, sich von entsprechender amerikanischer Technologie zu lösen und damit einen erheblichen Teil künftiger Importe zu vermeiden. Die China National Petroleum Corporation (CNPC), der weltweit größte staatliche Ölkonzern, hat eine strategische Neuorganisation ihrer globalen Lieferketten angekündigt. Dazu gehört die Kündigung von Öllieferverträgen mit amerikanischen Raffinerien im Wert von jährlich rund 47 Milliarden US-Dollar. Die China Ocean Shipping Company, die rund 40 % der weltweiten Schifffahrtskapazität kontrolliert, hat eine sogenannte „operative Routenoptimierung“ eingeführt. Dies hat dazu geführt, dass chinesische Frachtschiffe amerikanische Häfen – Long Beach, Los Angeles, New York und Miami – meiden, die für ihre Lieferketten auf chinesische Seelogistik angewiesen sind. Diese Häfen verzeichnen nun einen Rückgang des Containerumschlags um 35 %. Walmart, Amazon, Target und andere ECommerce-Plattformen, die auf chinesische Schiffe angewiesen sind, um in China hergestellte Waren zu importieren, werden nicht erfreut sein, da ihre Lieferketten innerhalb weniger Stunden teilweise zusammenbrechen. Das Auffälligste an all diesen Maßnahmen war ihr gleichzeitiges Vorgehen. Sie lösten einen Dominoeffekt aus, der die wirtschaftlichen Auswirkungen exponentiell verstärkte. Es handelte sich nicht um eine allmähliche Eskalation, sondern um einen Mini-Systemschock mit zunehmenden Folgen im Laufe der Zeit. Gleichzeitig hat China ein neues Maßnahmenpaket auf den Weg gebracht, das darauf abzielt, den globalen Süden zu mobilisieren. Ebenfalls am 4. Januar bot der chinesische Außenminister Wang Yi Brasilien, Indien, Südafrika, Iran, der Türkei, Indonesien und 23 weiteren Ländern sofortige

Vorzugsbedingungen im Handel an, falls sie öffentlich zusichern würden, keine venezolanische Regierung anzuerkennen, die mit der kriminellen Unterstützung der Vereinigten Staaten an die Macht gekommen sei. Innerhalb von weniger als 24 Stunden nahmen 19 Länder das Angebot an. Brasilien machte den Anfang, gefolgt von Indien, Südafrika und Mexiko – ein eindrucksvolles Beispiel für die Entstehung einer multipolaren Weltordnung. Am 5. Januar kündigte Chinas grenzüberschreitendes Interbanken-Zahlungssystem an, seine operative Kapazität zu erweitern, um alle globalen Transaktionen abzufangen, die versuchen, das von Washington kontrollierte SWIFT-System zu umgehen. Das bedeutet, dass China der Welt eine voll funktionsfähige Alternative zum westlichen Finanzsystem bieten will. Jedes Land, jedes Unternehmen und jede Bank, die unabhängig von der amerikanischen Finanzinfrastruktur agieren möchte, kann das chinesische System nutzen, das zudem kostengünstiger ist. Die Reaktion war prompt und massiv: Innerhalb der ersten 48 Betriebsstunden wurden Transaktionen im Wert von 89 Milliarden US-Dollar abgewickelt. Zentralbanken aus 34 Ländern eröffneten Konten im chinesischen System und symbolisierten damit eine beschleunigte Entdollarisierung einer der wichtigsten Finanzierungsquellen der USA. Im Technologiebereich hat die chinesische Regierung, die 60 % der weltweiten Produktion von Seltenen Erden – essentiellen Elementen für die Herstellung von Halbleitern und elektronischen Bauteilen – kontrolliert, vorübergehende Beschränkungen für den Export von Seltenen Erden in alle Länder angekündigt, die die Entführung von Präsident Nicolás Maduro unterstützt haben. Apple, Microsoft, Google, Intel – all die amerikanischen Technologiegiganten, die für essentielle Komponenten auf chinesische Lieferketten angewiesen sind – müssen nun schnell zuverlässige Alternativen zu den Lieferungen aus Peking finden. Das sind zwar keine spektakulären Aktionen, über die man in den Zeitungen berichten würde, aber sie haben sicherlich mehr Gewicht als eine verbale Zurechtweisung oder eine „Machtdemonstration“.

Anmerkungen: Kurt Grötsch hat einen Bachelor-Abschluss in Philologie und Psychologie, einen Dokortitel der Universität Nürnberg, einen MBA der ESDEN University in Madrid und wurde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Er lehrt und hält Vorlesungen an der Universität Erlangen-Nürnberg sowie an zahlreichen Universitäten und Forschungseinrichtungen in Europa, Asien und Lateinamerika. U. a. gründete er 1982 das Fränkische Institut für Kommunikation. 1987 leitete er das Tandem Kulturzentrum in Madrid, 1993 war er Marketingdirektor des Parque de los Descubrimientos in Sevilla und 2000 Projektleiter des Themenparks auf der Expo 5 in Hannover. 2011 gründete er die Chinese Friendly International, das später zur Silk Road Experience Group wurde. Er ist Mitbegründer und Vizepräsident des China Chair, Vizepräsident des Nationalen Flamenco-Rats und Botschafter der MinzuUniversität von China.